

Joana Tischkau / Jeremy Nedd / Sophie Yukiko / Malpaso Dance Company

“TRAPICANA”

About “TRAPICANA”

András Siebold (Künstlerische Leitung – Internationales Sommerfestival Kampnagel) im Gespräch mit Fernando Sáez (Malpaso Dance Company), Joana Tischkau und Sophie Yukiko.

AS “TRAPICANA” ist als interkontinentale Zusammenarbeit entstanden, für die ihr in einer besonderen Team-Konstellation zusammengearbeitet habt. Wie kam es dazu?

JT Ich wurde 2024 vom Goethe-Institut nach Kuba eingeladen, was mich erstmal aus Recherchegründen interessierte. Ich hatte mich davor bereits mit afro-kubanischer Musik und für frühere Arbeiten mit dem deutsch-kubanischen Schlagersänger Roberto Blanco beschäftigt. Annesusanne Fackler, die Leiterin des Goethe-Instituts in Havanna, hat mich dort der Malpaso Dance Company vorgestellt, und ich habe dann erstmal zwei Tänzer der Company nach Deutschland eingeladen, um 2024 bei meiner Arbeit “ICH NEHM DIR ALLES WEG – EIN SCHLAGERBALLET” mitzumachen.

AS Im selben Jahr hast du auch den Tabori-Preis gewonnen.

JT Ja, damit hatte ich etwas Geld für eine zweite Reise nach Havanna, wohin ich dann mit dem Musiker Frieder Blume und einem Titel für ein Stück gefahren bin: “TRAPICANA”. Den hatte ich seit meinem ersten Besuch der Tropicana-Revue im Kopf, denn die ist mit 100 USD Eintrittspreisen und einer Überstimulation der Sinne auch so etwas wie eine Tourist-Trap, also Touristenfalle. Ein faszinierender Ort mit Wasserfällen auf der Bühne und einer riesigen Lichtshow – und ein extremer Gegensatz in einem Land, wo es an Elektrizität oder Wasser fehlt.

AS Die politischen Unsicherheiten und die massive Wirtschaftskrise in Kuba sind durch die USA in den vergangenen Monaten nochmal verschärft worden.

FS Wir haben darüber diskutiert, ob wir die Arbeit verschieben sollten. Aber für uns war klar: Auch wenn wir keine Elektrizität haben und nicht wissen, ob wir im nächsten Monat überhaupt fliegen können – wir arbeiten weiter, denn dafür brauchen wir nichts als unsere Körper und die Hoffnung, dass die Dinge sich auch ändern können.

AS Fernando, du leitest mit der Malpaso Dance Company ein Ensemble, das aus technisch hoch versierten Tänzer*innen besteht und sich auf zeitgenössische Tanzarbeiten spezialisiert hat. Joana arbeitet übergreifend in Tanz, Performance und Theater, oft mit Themen aus der Populärkultur. Was hat dich an der Zusammenarbeit interessiert?

FS Ausgangspunkt für jede ernsthafte Zusammenarbeit mit Choreograf*innen ist für mich erstmal eine Faszination für deren Arbeit, egal wie die sich von unserer bisherigen Praxis unterscheidet. Und wenn man dann einen Common Ground findet, eine gemeinsame Sprache zur

Verständigung, kann man sich auf eine gemeinsame Reise begeben, die vor allem auch für die Tänzer*innen sehr wertvoll sein kann. Die Reise, die mir am meisten am Herzen liegt, ist die zu uns selbst, zu unserem Wesen – und das ging hier einfach sehr gut über das Thema des Tropicana.

AS Joanas Reise verlief durch die Schwangerschaft mit Zwillingen dann erstmal etwas anders und hat dazu geführt, dass ihr das künstlerische Team um den Choreografen Jeremy Nedd und um eine Performance-Künstlerin erweitert habt: Dich, Sophie.

SY Joana und ich kennen uns seit mehr als 20 Jahren und ich habe als Performerin mit ihr in Zürich und beim "SCHLAGERBALLETT" gearbeitet. Als es dann um die Frage ging, wie wir künstlerisches Schaffen nachhaltig, zugänglich und divers gestalten können und auch Mutterschaft in der Kunst ermöglichen können, haben wir ein System entwickelt, wie bei einer Exquisite Corpse-Zeichnung, wo eine Person ein Bild einer anderen auf einem Blatt Papier weitermalt. Jeremy hatte Zeit und hat Joanas Material in Kuba weiter geprobt, ich habe danach die Proben in Deutschland übernommen. Und jetzt sind wir mit Joana und den Zwillingen in Hamburg, um die Arbeit gemeinsam fertig zu machen.

AS Lasst uns nochmal über das Wort 'Trap' im Titel sprechen. "Trapicana" ist auch eine Arbeit über die Falle des ambivalenten Kuba-Klischees. Ein Ort wie das Tropicana hat einerseits den Status eines nationalen Kulturdenkmals, andererseits befeuert es Exotisierung. Genauso wie auch die Songs des Buena Vista Social Clubs jede Kuba-Doku untermalen und gleichzeitig Teil der kubanischen Musikgeschichte sind. Deren Ohrwurm "Chan Chan" von Compay Segundo aus den 80ern kommt als Geistersong auch in eurem Trap-Musik-Soundtrack vor.

JT Es gibt vielleicht ein gemeinsames Schicksal, das auch Menschen in der Diaspora teilen: Aufgrund des Kolonialismus und der Geschichte des Rassismus gibt es immer eine vorgefasste Meinung darüber, wer man ist, was man ist, wie die eigene Kultur aussieht, wie man sich verhält und wie man sich präsentiert. Sobald man sich vielleicht aber auch mit dem Stereotyp identifiziert – denn es ist nicht immer negativ –, sitzt man in dieser Falle, oder? Das betrifft auch eine Show wie Tropicana oder einen Song wie "Chan Chan". Er wird zu einer Falle, weil die Leute erwarten, ihn zu hören. Aber vielleicht magst du ihn trotzdem auch.

AS Ihr benutzt mit Trap eine Musikform mit tiefen Bässen und schnellen Hi Hats, die als Hip-Hop-Subgenre in den Südstaaten der USA entstand und deren Name sich ursprünglich auf Drogen-Milieus bezog, aus denen man wie aus einer Falle schwer wieder rauskommt. Wie kam es dazu?

JT Für mich ist es immer hilfreich, wenn es am Anfang einer Arbeit etwas Konkretes gibt. Das hatten wir mit dem Begriff 'Trap'. Das Stück hat vielleicht auf den ersten Blick nichts mit der US-amerikanischen Trap-Musikszene zu tun. Aber diese Musik hat einen zyklischen Rhythmus, der einen in seinen Bann zieht, außerdem ist die Quelle von Trap afrikanische Drum-Musik, auf der auch ein Großteil der kubanischen Musik basiert.

SY Für mich gibt es noch eine weitere Verbindung, die in den Dynamiken liegt, denen Menschen ausgesetzt sind, die mit der Trap-Kultur in den USA oder kubanischer Kultur in Verbindung stehen: Sie sind Vorurteilen ausgesetzt und müssen Fragen nach ihrer Identität beantworten. Wenn man zum Beispiel speziell an weibliche Trap-Künstlerinnen denkt, die sich auf eine extrem sexualisierende Art und Weise präsentieren, stellen sich Fragen: Ist das Selbstermächtigung? Eine bewusste Entscheidung, aus diesem Image Kapital zu schlagen? Woher kommt das? Präsentiere ich mich so, wie ich bin, aus freiem Willen? Oder bediene ich eine Fantasie, die uns von

anderen aufgezwungen wurde? Das ist eine Bedrohung, der verschiedene Kulturen in der Diaspora ausgesetzt sind, Schwarze in den USA genauso wie Afro-Kubaner*innen.

JT Die Frage ist immer: Ist das eine Falle, oder hat eine Person Selbstbestimmung dabei? Darüber haben wir auch viel mit Fernando und den Tänzer*innen bei den Proben gesprochen. Ich konnte dieser Company, die in so vielen Tanz-Stilen, auch klassischen, ausgebildet ist, nichts technisch beibringen. Ich konnte nur versuchen, ihr Interesse zu wecken, vielleicht auch selbst Choreografien zu entwickeln oder eigenes Material einzubringen, mit dem ich dann arbeite. Jeremy Nedd, der ja eine klassische Tanzausbildung hat, konnte das dann strukturieren, und Sophie hat schließlich die popkulturellen Referenzen herausgearbeitet.

FS Das meinte ich mit der Reise zu unseren eigenen Quellen. Diese Verbindung von den Tropicana-Tänzen, die man im Stück sieht, zu den sehr persönlichen Tanz-Identitäten.

JT Die Tänzer*innen haben immer wieder ganz klar zum Ausdruck gebracht, dass sie großen Respekt vor der Geschichte und der Arbeit des Tropicanas haben.

SY Den Tänzer*innen und uns wurde während der Proben auch bewusst, wie viel Arbeit in diesen Revuen steckt; was es bedeutet, spezifische Bewegungen auszuführen, auf eine bestimmte Art zu lächeln und zu performen. Das erfordert großes Können, viel Kraft und Ausdauer. Und dann denkt man: Wow, wenn ich das jeden Abend machen müsste.

AS Aktuell ist das Tropicana als Folge der katastrophalen weltpolitischen Lage geschlossen. Zum ersten Mal in der Geschichte läuft die Show nicht.

FS Ja, weil es zum jetzigen Zeitpunkt in Kuba keinen Tourismus gibt. Das betrifft das Publikum hier vielleicht erstmal nicht direkt. Aber es ist der Hintergrund, vor dem "TRAPICANA" jetzt gezeigt wird, den wir nicht ausblenden können. Die Realität, die sich auf unvorhersehbare Weise ständig verändert, verleiht dem Stück eine zusätzliche Dimension.